

Enge Verbundenheit...

(Fortsetzung von Seite 1)
unabhängbare Voraussetzungen für den Sieg gegen alle inneren und äußeren Feinde sind.

Genosse Weimich verstärkte den afghanischen Studenten erneut unsere Unterstützung bei der Erfüllung ihres Studienauftrages, der ab März 1980 insbesondere darin bestehen wird, die Erfahrungen beim Aufbau des sozialistischen Bildungssystems in der Deutschen Demokratischen Republik zu studieren.

Promotionen im IV. Quartal 1979

Promotion A

Sektion Automatisierungstechnik
Wassili Lebedjew zum Dr.-Ing. Manfred Meyer zum Dr.-Ing. Rolf Neumann zum Dr.-Ing.

Sektion Chemie und Werkstofftechnik
Peter Klober zum Dr. rer. nat. Peter Mackrodt zum Dr. rer. nat.

Sektion Fertigungsprozess und Fertigungsmittel
Wolfgang Horn zum Dr.-Ing. Jürgen Plockert zum Dr.-Ing. Gert Teschauer zum Dr.-Ing.

Sektion Informationstechnik
Manfred Kühnrich zum Dr.-Ing. Boshidar Patratschanow zum Dr.-Ing. Matthias Stappe zum Dr.-Ing.

Sektion Marxismus-Leninismus
Hans-Joachim Schröder zum Dr. phil.

Sektion Mathematik
Claus-Peter Dautz zum Dr. rer. nat. Rolf Hoffmann zum Dr. rer. nat. Klaus Kitzsch zum Dr. paed. Johann-Peter Sommer zum Dr. rer. nat.

Sektion Physik/Elektronische Bauelemente
Gunter Beddies zum Dr. rer. nat. Wolfgang Harloff zum Dr. rer. nat. Siegfried Kamof zum Dr. rer. nat. Klaus Tanneberger zum Dr. rer. nat. Hans-Jürgen Tholl zum Dr. rer. nat.

Sektion Textil- und Ledertechnik
Manfred Winter zum Dr.-Ing.

Sektion Verarbeitungstechnik
Siegfried Anders zum Dr.-Ing. Stefan Hesse zum Dr.-Ing. Gert Wille zum Dr.-Ing.

Promotion B

Sektion Automatisierungstechnik
Dr.-Ing. Jochen Ester zum Dr. sc. techn. Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Fritsch zum Dr. sc. techn. Dr. rer. nat. Wolfgang Manthey zum Dr. sc. techn.

Sektion Chemie und Werkstofftechnik
Doz. Dr. rer. nat. Günter Wieghardt zum Dr. sc. techn.

Sektion Fertigungsprozess und Fertigungsmittel
Doz. Dr.-Ing. Günter Imhof zum Dr. sc. techn.

Sektion Mathematik
Dr. rer. nat. Georg Heinig zum Dr. sc. nat. Dr. rer. nat. Reinhard Lehmann zum Dr. sc. nat.

Sektion Physik/Elektronische Bauelemente
Dr. rer. nat. Roland Pöllner zum Dr. sc. nat.

Zur Entwicklung der selbständigen wissenschaftlichen Arbeit der Studenten

„HS“-Gespräch mit Genossen Prof. Dr. Alfred Boitz, Prorektor für Erziehung und Ausbildung

„Hochschulspiegel“: Genosse Prof. Boitz, die 11. Tagung des ZK unserer Partei hat die große Bedeutung der Leistungsbereitschaft und der Leistungsfähigkeit der Studenten bei der selbständigen wissenschaftlichen Arbeit erneut unterstrichen. Welche Ergebnisse haben wir an unserer Hochschule auf diesem Gebiet erreicht?

Prof. Boitz: Mit der weiteren Ausarbeitung bzw. Präzisierung der Studiendokumente haben wir besonderen Wert darauf gelegt, die selbständige wissenschaftliche Arbeit der Studenten als schöpferische Komponente des Studienprozesses, als ein zeitlich abgestuftes und dem Leistungsvermögen entsprechendes Gefüge von Anforderungen und Aufgaben, wachsender zu gestalten. Wir können einschätzen und Erfahrungen aus den Sektionen belegen, daß die inhaltliche und studienorganisatorischen Vorgaben der Studiendokumente bereits vielfältige Möglichkeiten für die Förderung der Eigenverantwortung und Selbständigkeit der Studenten bieten. Die bisherigen Ergebnisse machen aber auch deutlich, daß dieser Förderung noch sehr unterschiedlich entsprochen wird. Das gilt sowohl für die lehrkonzeptionelle Arbeit als auch für die inhaltliche und methodische Umsetzung der Studiendokumente.

„Hochschulspiegel“: Welche der erreichten Ergebnisse würdest du als die wesentlichsten bezeichnen?
Prof. Boitz: Als besonders wesentlich lassen sich vor allem vier Aspekte herausheben. Erstens hat die politische Führung der Erziehungs- und Ausbildungsprozesse in Verbindung mit der politischen und hochschulpädagogischen Qualifizierung dazu geführt, daß die Lehrveranstaltungen in stärkerem Maße für die Befähigung der Studenten zur selbständigen wissenschaftlichen Arbeit genutzt werden.

Zweitens kann man feststellen, daß für die in den Studienplänen vorgesehenen Zeiträume für die wissenschaftliche Arbeit der Studenten in den Sektionen fundierte Vorlesungen bestehen. Die Konzeptionen, abgestimmt mit vor- und nachgelagerten Lehrgebieten bzw. Praktika, bieten nach den bisherigen Ergebnissen und Erfahrungen für die selbständige Studienarbeit ab Matrikel 78 ein solide Ausbildungsgrundlage. Drittens werden die Zeiten des Berufspraktikums, des großen Belegs und der Diplomphase bereits weitgehend im Sinne der Forderungen nach selbständiger wissenschaftlicher Arbeit genutzt. Das wird zum Beispiel im höheren Niveau der übertragener Aufgaben und der erarbeiteten Lösungen, in der stärkeren Bindung der übertragenen Aufgaben an betriebliche Probleme (Aufgaben aus den Planteil Wissenschaft und Technik) in der besseren Verwertbarkeit der erarbeiteten Lösungen in den Betrieben und in der höheren Qualität der Verteidigungen in den Wissenschaftsbereichen unter Teilnahme von Praxisvertretern deutlich sichtbar. Viertens ist es uns gelungen, die Qualität und Effektivität der Tätigkeit in den speziellen Formen selbständiger wissenschaftlicher Arbeit wie in den SRKB, Jugendobjekten und anderen weiter zu erhöhen. Diese Tätigkeiten betrachten wir auch weiterhin als wichtige Ergänzung und Bereicherung des Ausbildungsprozesses. Gegenwärtig arbeiten etwa 1800 Studenten in 28 SRKB, 30 Jugendobjekten und 117 wissenschaftlichen Studentenvereinen an der Lösung von Aufgaben aus der Praxis, der Lehre und der Forschung. Während die Zahl der SRKB und der in ihnen wirkenden Studenten relativ konstant bleibt, ist seit 1977/78 ein Ansteigen der anderen Formen zu verzeichnen. Die wesentlichen Ursachen sehen wir in der aktiveren Einbeziehung der Studenten in die Forschung, in den wissenschaftlichen Studentenzirkeln wird auch eine verstärkte Einbeziehung von Studenten des 1. und 2. Studienjahres spürbar.

„Hochschulspiegel“: Genosse Professor, neben den erreichten guten Ergebnissen gibt es, wie du bereits andeutetest, auch noch viele Reserven, die es zu nutzen gilt.

Prof. Boitz: Das ist richtig. Trotz der erreichten Fortschritte sind in allen Sektionen noch viele Reserven



Das Forschungskollektiv Thermomechanische Behandlung der Sektion CWT führt in enger Zusammenarbeit mit der Industrie Untersuchungen zur Rationalisierung der Wärmebehandlungsprozesse durch. Die Anwendung der thermomechanischen Behandlung ermöglicht eine Reduzierung des Energieaufwandes, die Qualitätsverbesserung der gefertigten Erzeugnisse und eine größere Zuverlässigkeit des technischen Prozesses. Unser Bild zeigt die Kollegin Karl, Dipl.-Ing. Thiele, Dipl.-Ing. Dög und Doz. Dr.-Ing. habil. Lippmann (v. r.) bei der Beratung der weiteren Aufgaben.

vorhanden. So muß es uns gelingen, durch eine noch gezieltere wissenschaftlich-methodische Ausbereitung der Vorlesungsinhalte und ihre Abstimmung mit den Seminaren bzw. Übungen und dem Selbststudium die selbständige wissenschaftliche Arbeit der Studenten weiter zu aktivieren. Das trifft vor allem für die Grundlagenlehregebiete zu. Sie werden noch nicht ausreichend genutzt, um die Studenten zur Selbständigkeit anzuregen, und methodisch zu befähigen, die Grundlagenkenntnisse mit der folgenden Fachausbildung zu verbinden.

Kritisch sind Erscheinungen einer „Verschulung“ im Sinne der Gängelung der Studenten zu werten. Sie äußern sich zum Beispiel in umfangreichen schriftlichen Studienanleitungen anstelle anregender Forderungen aus den Lehrveranstaltungen, formalen Kontrollmaßnahmen - besonders Überschätzung der Leistungskontrollen und ihr Gebrauch als Druckmittel - anstelle wirksamer Berufs- und Studienmotivation. Wesentliche Ursachen dafür sind erhebliche Unsicherheiten, mangelndes Vertrauen zur Leistungsbereitschaft der Studenten und teilweise auch eine nicht ausreichende Zusammenarbeit mit den PDJ-Leitungen.

Am wirksamsten wird der Forderung nach selbständiger wissenschaftlicher Arbeit bereits in den Laborübungen und Ausbildungspraktika entsprochen. Bedeutsam ist dabei, daß der gerätetechnische Aufbau und die methodische Vorbereitung dieser Lehrveranstaltungen teilweise mit Einbeziehung der Studenten erfolgt.

Ein Problem in der weiteren Ausgestaltung der Lehre liegt darin, daß die selbständige wissenschaftliche Arbeit der Studenten trotz aller guten Ergebnisse immer noch vereinfacht gesehen wird. Meinungen und Auffassungen, daß sie auf die speziellen Formen (SRKB usw.), das Berufspraktikum und die Diplomphase reduziert ist, sind noch nicht überwunden. Diese einschränkenden, eng gefassten Auffassungen zur selbständigen wissenschaftlichen Arbeit sind ein wesentliches subjektives Hemmnis, um alle Lehrveranstaltungen für die Förderung von Eigenverantwortung und Selbständigkeit aller Studenten zu nutzen, die Studienpläne umfassend auszuschöpfen und die Lehre auf die Anforderungen der über Jahr auszurichten.

Zusammenfassend kann man sagen, daß in der Gestaltung der Lehre Fortschritte bei der Förderung der Selbständigkeit und Eigenverantwortung der Studenten bei der Aneignung und Anwendung der Wissenschaft vorhanden sind. Das trifft für die Ausbildungsabschnitte in der Praxis und für die Fachlehrveranstaltungen in höheren Studienjahren zu. Gemessen an den Anforderungen und Möglichkeiten der Studiendokumente reichen sie aber noch nicht aus. Die politische Führung von Erziehung und Ausbildung und die lehrmethodische und lehrpraktische Arbeit in den Sektionen sind daher noch zielscheitender darauf zu richten, subjektive Hemmnisse schneller zu überwinden und jede Lehrveranstaltung für die Förderung der Selbständigkeit und Eigenverantwortung der Studenten zu nutzen. Die verantwortungsvolle Zusammenarbeit zwischen den Hochschullehrern, PDJ-Leitungen und Studenten ist dafür noch wirksamer zu nutzen. Das gilt insbesondere auch für die Förderung der Leistungsbereitschaft und -fähigkeit der Studenten und ihre realistische Wertung.



Ein Winkelmeßsystem mit hohem Auflösungsvermögen für den Einsatz an Werkzeugmaschinen und Industrierobotern entwickelten Studenten und Wissenschaftler der Sektion Automatisierungstechnik gemeinsam mit dem Forschungszentrum des Werkzeugmaschinenbaus. Im Bild Dr. rer. nat. Wolfgang Manthey (links) und Dr.-Ing. Friedhelm Naumann bei Untersuchungen am Funktionsmodell des Winkelmeßsystems.

Die Verantwortung unserer Hochschule für das V. Festival der Freundschaft

Das V. Festival der Freundschaft zwischen der Jugend der UdSSR und der DDR als massenpolitischer Höhepunkt zum 35. Jahrestag der Befreiung unseres Volkes vom Faschismus wird mit der Zielstellung vorbereitet und durchgeführt, die unzerstörbare Freundschaft zwischen der UdSSR und der DDR weiter zu vertiefen, die Wirtschafts- und Verteidigungskraft unserer Republik zu stärken und einen Beitrag für die kommunistische Erziehung der jungen Generation zu leisten. Es gilt, den Stafettenstab der früheren Generationen aufzunehmen und den reichen Traditionen der Freundschaft neue Taten hinzuzufügen.

Im Mittelpunkt der Festivalvorbereitung an der Hochschule steht die politische Massenarbeit zur Vertiefung des Stolzes auf unsere sozialistische Deutsche Demokratische Republik und zur Festigung der Erkenntnis, daß die Freundschaft zur Sowjetunion Grundlage für unsere Erfolge beim sozialistischen Aufbau war, ist und bleibt.

Unter der Führung unserer Parteiorganisation werden deshalb in Vorbereitung des Festivals in allen Kollektiven breite Diskussionen zu solchen Fragen geführt, wie

- die Freundschaft zur UdSSR als Untergrund unserer erfolgreichen Entwicklung,
- die Rolle der UdSSR bei der Sicherung des Weltfriedens und im Kampf um die Abrüstung,
- die UdSSR als Pionier des gesellschaftlichen Fortschritts in der Welt und
- die Leistungen und revolutionären Erfahrungen der UdSSR und der KPdSU im revolutionären Weltprozess.
Mit unserer politisch-ideologischen Arbeit werden wir bei allen Hochschulangehörigen die Bereitschaft herausbilden und festigen, liebevolle Gastgeber und aktive Mitgestalter des Festivals zu sein. Konkret stehen vor uns die Aufgaben,
- die 2000 offiziellen Delegierten des Komsomol und der FDJ sowie 300 Teilnehmer eines Freundschafts-

zuges aus dem Feriengebiet Wolgograd in unseren Wohnheimen unterzubringen und ihnen dort einen angenehmen Aufenthalt zu gestalten,
- die Verpflegung unserer Gäste in der Mensa Reichenhainer Straße auf hohem Niveau zu gewährleisten,
- den Hochschulort Reichenhainer Straße als eines der Festivalzentren würdig auszugestalten und
- am Festival aktiv als Teilnehmer, Organisator und Helfer mitzuwirken.

Durch die Bereitschaft aller FDJ-Studenten und Mitarbeiter zur Mitwirkung an der Lösung dieser Aufgaben wird es uns gelingen, den Stafettenstab früherer Festivalstädte aufzunehmen und würdig weiterzuführen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt haben die Zentrale Arbeitsgruppe zur Vorbereitung des Festivals, die Arbeitsgruppen für Unterbringungs-, Versorgungs- und Sicherheitsfragen und die Arbeitsgruppen in den Sektionen schon eine umfangreiche Arbeit geleistet. Die Voraussetzung für die terminkonform und qualitätsgerechte Lösung aller oben genannten Aufgaben bis Mai 1980 ist, besonders betrifft das die vielfältigen Aufgaben in den Sektionen, den Wohnheimen, den Mensen, den Versorgungsbereichen und weiteren Struktureinheiten unserer Hochschule. In diesem Zusammenhang können auch die konkreten Aufgaben für die PDJ-Studenten und Mitarbeiter für die Zeit während des Festivals immer besser bestimmt werden. Jetzt gilt es, die Bereitschaft zu entwickeln, diese Aufgaben mit hoher Einsatzbereitschaft zu erfüllen.

Mit den anspruchsvollen Aufgaben, die wir uns in Vorbereitung und Durchführung des V. Festivals der Freundschaft gestellt haben und die wir mit hohem persönlichem Einsatz erfüllen werden, leisten die Angehörigen unserer Hochschule zugleich einen wichtigen Beitrag zur Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz der DDR. Prof. Dr. sc. techn. Horst Brendel, I. Prorektor, Leiter der Zentralen Arbeitsgruppe V. Festival der Freundschaft an unserer Hochschule.

„Hochschulspiegel“

Herausgeber: SED-Parteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt.

Redaktionskollegium: Dipl.-Math. E. Schreiber, verantw. Redakteur, Dipl.-Hist. D. Wagner, Redakteur, H. Schröder, Bildredakteur, Dipl.-Ing. G. Häcker, Dipl.-Sportlehrer G. Hauck, Dipl.-Ing. G. Hellwig, Dr. A. Hupfer, Dr. P. Klober, Dr. W. Leonhardt, Prof. Dr. R. Martini, Ch. Müller, Dr. E. Müller, Dr. D. Roth, Dipl.-Lehrer B. Schauenburg, Dipl.-Ing. B. Schüttauf, Dr. G. Schütze, Dipl.-Math. C. Tichatzky, Dr. H. Walther, Dipl.-Gwl. K. Weber.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 125 K des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt. Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt. 1126

Wir stellen vor: Genosse Thomas Voigt

APO Maschinen-Bauelemente

Genosse Thomas Voigt ist Mitglied der FDJ-Kreisrevisionskommission, Mitglied der Leitung seiner FDJ-Gruppe und studentischer Leiter des zentralen Jugendobjektes „Industrieroboter“. Eine ganze Menge gesellschaftlicher Funktionen, wenn man bedenkt, daß Thomas „nebenbei“ auch noch studieren muß. Übrigens macht er das nicht schlecht. Ein Leiter braucht Autorität, und die wächst aus der Leistung und dem Verständnis für die Probleme der anderen.

Fachliche Arbeit ist von gesellschaftlicher Tätigkeit nicht zu trennen; wer fachlich etwas leisten will, muß sich gesellschaftlich engagieren“, meint Genosse Voigt. „Ich arbeite schon längere Zeit im Jugendobjekt, und als es dort nicht so richtig lief, da bin ich nicht dabei stehen geblieben,



auf die Mängel hinzuweisen, sondern habe die Funktion als studentischer Leiter übernommen, um mitzuhelfen, die Lage zu verändern.“ Als studentischer Leiter des Jugendobjektes ist Genosse Voigt für die Koordinierung der Arbeit der Studenten und jungen Wissenschaftler verantwortlich. Dabei geht es ihm vor allem darum, dafür zu sorgen, daß jeder Student immer mehr Einblick in die Arbeit des Nebenmannes, in die Arbeit der Studenten in den anderen Sektionen bekommt. Dieser Überblick über das gesamte Jugendobjekt macht die Arbeit jedes einzelnen effektiver und bildet die Grundlage für einen fruchtbaren Erfahrungsaustausch sowie die notwendige gegenseitige Hilfe und Unterstützung. „Auf der VII. Zentralen Leistungs-

wissenschaftliche Tätigkeit zu intensivieren, die Arbeit der Studenten noch besser zu koordinieren und aufeinander abzustimmen, ihr Zusammenwirken zu fördern. Deshalb werden wir mit Hilfe der FDJ-Kreisleitung eine Beratung mit allen Angehörigen des Jugendobjektes organisieren. In der diese Fragen behandelt werden sollen.“ So umreißt Genosse Voigt die nächsten Aufgaben.

„Die Arbeit im Jugendobjekt hilft uns, durch die Anwendung unserer Kenntnisse diese zu erweitern und zu vertiefen. Sie ist für uns also kein Selbstzweck, sondern dient der weiteren Verbesserung unserer Ausbildung. Ich meine, daß es notwendig ist, alles dafür zu tun, immer mehr Studenten die Möglichkeit zu schöpferischer Tätigkeit zu schaffen.“

Der in Leipzig ausgestellte Roboter wurde in unserer Sektion entwickelt und entstand im Ergebnis von Diplomarbeiten und großen Belegen sowie in enger Zusammenarbeit mit dem Bereich Technik der Sektion. Es muß uns gelingen, die Arbeit noch stärker so zu gestalten, daß immer mehr Studenten, auch der jüngeren Matrikel, in die Arbeit einbezogen werden können.“

„Eine Aufgabe, die man einmal angefangen hat, muß man auch mit hohen Leistungen zu Ende bringen.“ Überblick über die politischen und fachlichen Aufgaben und die Fähigkeit, sich in die Probleme der Mitarbeiter hineinzudenken und ihre Arbeit sinnvoll zu koordinieren, betreibt Genosse Voigt als wesentliche Eigenschaften eines Leiters. Seine Mitarbeiter bestätigen, daß das für Thomas nicht nur Theorie ist, sondern daß er sich bemüht, diese Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen. „Wenn man Kandidat der Partei der Arbeiterklasse wird, weiß man, was auf einen zukommt“, meint Genosse Voigt. „Zum einen wird die Verantwortung, die man für die Gesellschaft trägt, ungemein größer; man muß sich engagieren und im Kampf um höchste Leistungen und die Durchsetzung der Politik unserer Partei bewähren. Zum anderen weiß man, daß sich im Kollektiv der Genossen, mit ihrer Hilfe, manche Aufgabe leichter lösen läßt.“